

Peripherie des Baumes, aber deutlich höher (ca. 4,5 m) und auf einem dünneren Ast (Exposition S).

Leider konnte ich das Gebiet erst am 16. Juli wieder besuchen. Dabei stellte ich weder einen Rotkopfwürger noch eine Wacholderdrossel fest. Ich vermutete, dass die Jungvögel der beiden Arten ausgeflogen, oder dass die Bruten missglückt waren. Ich kletterte zum Nest hinauf, das der Würger gebaut und die Drossel zur Aufzucht ihrer Jungen verwendet hatte. Es war innen mit Erde ausgestrichen worden. Die Wacholderdrossel hat also das Nest des Rotkopfwürgers noch ausgebaut.

Die Frage ist nun, ob die Wacholderdrossel den Rotkopfwürger vom ersten Nest verdrängt hat. Dies ist insofern von Bedeutung, als ich den Würger im Fricktal schon oft in enger Nachbarschaft mit der Wacholderdrossel festgestellt habe. Wenn diese ein ernsthafter Konkurrent des seltenen Würgers wäre, könnte sie seinen Rückgang noch beschleunigen.

Die Wacholderdrossel benutzt gelegentlich die eigenen Nester aus dem Vorjahr oder auch vorjährige Amsel- oder Krähenester als Nestunterlage. Offenbar können die Reste der Nester als Schlüsselreize dienen (Glutz von Blotzheim & Bauer, Handbuch der Vögel Mitteleuropas Bd. 11, Wiesbaden 1988). Es ist deshalb nicht überraschend, dass die Wacholderdrossel auch die etwa gleich grossen Nester des Rotkopfwürgers als Nest(vorlage) benutzt. Einige Vogelarten machen sich die Wehrhaftigkeit der Wacholderdrossel gegenüber Raben- und Greifvögeln zu Nutze und nisten in ihrer Nähe. Zu diesen gehören sicherlich auch die Würger. Blanc (Nos Oiseaux 23: 165, 1956) beschreibt einen Fall, wo ein Rotkopfwürger und ein Schwarzstirnwürger *Lanius minor* innerhalb bzw. am Rand einer Wacholderdrosselkolonie brüteten. Als sich die beiden Würgerarten hier zur Brut entschlossen, hatte die Kolonie wohl schon bestanden, da die Würger relativ spät aus dem Winterquartier heimkehren. Der gleiche Autor (Nos Oiseaux 28: 56, 1965) entdeckte in einem späteren Jahr im selben Apfelbaum 2 bewohnte Nester der Wacholderdrossel und ein Nest des Rotkopfwürgers mit 6 Eiern in nur 38 cm Entfernung vom einen Drosselnest. Diese Distanz war dann aber offenbar zu gering, so dass sich die beiden Arten dauernd jagten und der Würger schliesslich die Brut aufgab. In seinem Nest brütete dann ebenfalls eine Wacholderdrossel.

Meine Beobachtungen und die Literaturzitate lassen folgende Schlüsse und Vermutungen zu: (1) Wenn ein Gebiet geeignet ist, lässt sich der Rotkopfwürger nieder, auch wenn dort schon Wacholderdrosseln brüten. (2) Ob der Rotkopfwürger von der Wehrhaftigkeit der Drossel wirklich profitieren kann, ist sehr wahrscheinlich, lässt sich aber (noch) nicht beweisen. (3) Brüten die beiden Arten zu nahe beieinander, so kostet dies das Gelege des schwächeren Rotkopfwürgers. (4) Die Wacholderdrossel beeinflusst den Bestand der Rotkopfwürgers wahrscheinlich nicht.

**Michael Schaub,**  
Egg-Gasse 19, 4312 Magden

### **Baumpieper *Anthus trivialis* hasst auf Feldmaus *Microtus arvalis***

Am regnerischen 5. Juli 1992 fliegt ein auf einer frisch gemähten Wiese im Ibergeregg-Gebiet/Schwyz entdeckter Baumpieper auf einen nahen Leitungsdraht. Ein diesjähriger Hausrotschwanz, der mit drei Altersgenossen (Geschwister aus einem nahen Nest?) auf derselben Wiese Nahrung gesucht hat, setzt sich in etwa einem Meter Entfernung auf das gleiche Kabel. Nach wenigen Sekunden fliegt der Baumpieper wieder in die Mähwiese, rüttelt über einer im nassen Gras laufenden Feldmaus, landet dicht hinter ihr, fliegt sie von hinten an und folgt der Maus laufend und fliegend. Wie diese in einem Erdloch verschwindet, sucht der Baumpieper intensiv nach ihr, gibt das erfolglose Suchen aber schliesslich auf. Der junge Hausrotschwanz fliegt dem Baumpieper nach, interessiert sich offensichtlich für dessen auffälliges Verhalten, nicht aber für die nahe Feldmaus. Auch die anderen Hausrotschwänze beachten die Wühlmaus nicht oder haben sie im Gegensatz zum Baumpieper und ihrem Artgenossen gar nicht bemerkt.

Für den Baumpieper scheint Hassen auf Kleinsäuger nicht beschrieben worden zu sein, schon gar nicht abseits vom Brutplatz. Beim Wiesenpieper *Anthus pratensis* ist es durch Stopfpräparate des Hermelins ausgelöst worden. Wasserpieper *Anthus spinoletta* sind beim Vertreiben von Murmeltieren aus Nestnähe beobachtet worden. Hassen auf Wiesel ist auch für andere Bodenbrüter (z.B. Feldlerche *Alauda arvensis*) nachgewiesen worden. Schwarzkehlchen *Saxicola torquata* können streunende Katzen durch Angriffsflüge von frisch ausgeflogenen Jungen ablenken. Steinschmätzer *Oenanthe oenanthe* folgen Wiesel und Schlangen zumindest rüttelnd und können Kleinsäuger mit Schnabelhieben aus dem Nestbereich vertreiben (Einzelheiten s. Glutz & Bauer, Handbuch der Vögel Mitteleuropas 10, 1985 und 11, 1988).

**U. Glutz von Blotzheim,**  
«Eichhölzli», 6204 Sempach

### **Der Flussuferläufer *Actitis hypoleucos* Brutvogel im Kanton Luzern**

Auf gelegentlichen Bahnfahrten auf der Strecke Luzern-Bern stellte sich mir die Frage, ob der Flussuferläufer nicht an der Kleinen Emme zwischen Wollhusen und Entlebuch geeignete Brutbiotope finden könnte. Eine Wanderung im Winter 1988/89 verstärkte die Vermutung.

Am 18. Juni 1989 vernahm ich nachmittags schon in den ersten Minuten meiner Anwesenheit in dem als passend angesehenen Flussabschnitt Warnrufe des Flussuferläufers. Der Rufer sass meist auf gros-

